

Heinz Gajewski, Parteisekretär im Schreibmaschinenwerk Dresden: Liebe Genossinnen und Genossen! Im Programm unserer Partei wird dargelegt: „Der umfassende Aufbau des Sozialismus stellt hohe Anforderungen an alle Parteimitglieder und Parteiorganisationen und erfordert eine neue Qualität der Parteiarbeit. Sie äußert sich darin, daß die Partei im Kampf um den umfassenden Aufbau des Sozialismus sich als lenkende und leitende Kraft auf allen Gebieten an die Spitze stellt.“¹

Wenn wir, ausgehend von diesem Leitgedanken, die Parteiarbeit vor reichlich einem Jahr in unserem Betrieb betrachteten, so muß man einschätzen, daß wir dieser Forderung nicht gerecht geworden sind. Es gab in unserer Grundorganisation eine Anzahl Genossen, die nicht darum kämpften, die Beschlüsse unserer Partei allseitig zu verwirklichen. Entsprechend dem Organisationsprinzip wurden zwar Parteigruppen gebildet, aber sie wurden nicht wirksam. Die Ursachen dafür lagen aber nicht bei den Parteigruppen, sondern bei der Parteileitung, weil sie die Genossen nicht befähigte, richtig zu arbeiten. Statt dessen griff die Parteileitung selbst unmittelbar in die von der Gruppe zu lösenden Aufgaben ein. Wir besprachen zwar den politischen Inhalt und die Wichtigkeit unserer eigenen sowie die Beschlüsse der übergeordneten Leitungen mit den Genossen der Parteileitung und den APO-Leitungen, aber die Durchführung dieser Beschlüsse kontrollierten wir nicht im genügenden Maße. Schlicht und einfach ausgedrückt heißt das, die führende Rolle der Partei in unserem Betrieb war nicht gewährleistet. Liberales Verhalten, Versöhnertum waren ständige Begleiter unserer Arbeit. Der Pessimismus erfaßte immer mehr Menschen und drückte sich dann in solchen Meinungen aus: „Es hat ja sowieso keinen Zweck, bei uns ändert sich doch nichts.“

Dieser Zustand wirkte sich natürlich auch auf die Produktionsergebnisse im Betrieb aus. Die Einsatzbereitschaft der Arbeiter wurde gelähmt, was sich in einer jahrelangen Untererfüllung des Planes ausdrückte. Man sollte aber nicht annehmen, daß die verantwortlichen Funktionäre der Partei und der Wirtschaft vielleicht faul waren. Sie haben vom frühen Morgen bis in den späten Abend hinein gearbeitet und waren zeitweilig sogar noch viel mehr eingespannt, als es heute der Fall ist. Der Arbeitsaufwand stand aber in keinem Verhältnis zum Ergebnis, bedingt durch eine sporadische Arbeit, die mit Wissenschaftlichkeit überhaupt nichts zu tun hatte. Wir haben tagtäglich eine Fülle von

¹ Protokoll der Verhandlungen des VT. Parteitag der SED, Bd. IV, S. 394.